

Manuel* lacht wieder.

Spurengeschichte #3

Von Irene Schranz

* Der Name wurde geändert.

Manuel wurde mit einer Trisomie 21, einem Down Syndrom geboren. Es kam eine dementielle Entwicklung dazu. Bei seinem Eintritt zu uns ins Maiensäss, einer geschlossenen Demenzwohngruppe im Pflegeheim Frutigland in Frutigen, war er 51 Jahre alt.

Situation beim Eintritt

Manuel hat gerne Unterhaltung, er kommuniziert rege mit dem Personal und mit den Bewohnern. Manuel hört sehr gerne Musik. Seine CD,s liebt er über alles. Er besitzt auch Trommeln, ein Tamburin und ein Waschbrett um Musik zu machen. Die Körperpflege führt er s/s durch.

Wo sind die Spuren von Manuel geblieben?

Die fortschreitende Demenz fordert ihren Tribut. Manuel wird zusehends träger, bzw. haltloser und nach meiner Interpretation verlorener. Er nimmt am Geschehen kaum mehr teil. Seine ganze Pflegeplanung hat sich geändert. Er macht kaum mehr etwas selbständig.

„Die Spuren auf unserem Basalen Weg“

Ich trete gerade meinen Spätdienst an, als zwei Arbeitskolleginnen im Büro über Manuel sprechen. Er sei wieder total verkrampft, verziehe das Gesicht und er habe sehr grosse Angst. Er habe heute noch nicht selbstständig gegessen und die letzten zwei Nächte kaum geschlafen. Sie werde ihm noch einmal, wie am Morgen, eine Tablette Dipiperon, ein Neuroleptikum, verabreichen. Ich bat sie doch noch einen Augenblick zu warten, denn ich möchte mich zusammen mit Manuel auf den Weg machen und die Steine die dort liegen mit dem Konzept Basale Stimulation wegräumen.

Als ich ins Zimmer komme, sitzt Manuel im Rollstuhl am Fenster, lässt den Kopf hängen, verzieht das Gesicht und hält sich verkrampft am Rollstuhl fest. Ich melde mich verbal an, worauf er nicht reagiert. Ich mache die Initialberührung/Berührungsgeste an der rechten Schulter. Manuel nimmt mich wahr, tritt kurz mit mir in Kontakt, und kehrt wieder in seine Welt zurück. Dieser Rückzug ist der Ausschlag, dass ich mich für den somatischen Dialog entscheide. Da er sehr gerne Musik hört, lasse ich seine CDs von Phil Collins laufen. Schon beim ersten Takt der Musik, horcht Manuel kurz auf und hebt leicht den Kopf, zieht sich aber gleich wieder in sich zurück.

Ich setze mich vor ihn, damit er mich visuell wahrnehmen kann. Ich biete ihm eine entfaltende Ganzkörperausstreichung an. Den Rhythmus dafür übernehme ich von Phil Collins, auch ich kann mich, mit meinem ganzen Körper dem Rhythmus hingeben. Als ich zu den Beinen komme, wird seine Atmung ruhiger, die Hände lösen sich von den Rollstuhllehnen und der Kopf hebt sich leicht. Ich lasse Manuel mit Phil Collins das Wahrgenommene nachspüren. Auf einmal nimmt er mit mir Blickkontakt auf und sein Mund beginnt Kaubewegungen zu machen. Sein Blick scheint mir "heller", klarer zu sein und zur Krönung, schenkt mir Manuel ein Lächeln. Manuel isst das Abendessen selbstständig. Als ich ihn ins Bett bringe und ihm eine Nestlagerung anbiete, schläft er umgehend ein.

Der Blick zurück auf die Spuren

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass es nicht immer Medikamente sein müssen. Manuel wurde durch das Konzept Basale Stimulation so gefördert, dass er auf seine Aussenwelt aufmerksam wurde und diese wieder wahrnehmen konnte. Das Konzept hat so tiefe Spuren in mir hinterlassen, dass ich mich mit einer inneren Sicherheit in die Situation geben konnte, mit der Sicherheit, dass Manuel und ich gemeinsam einen Weg finden werden damit er sich, seinen eigenen Körper wieder spüren kann, eine Voraussetzung, dass wir mit der Umwelt und den Mitmenschen in Kontakt treten können.

Manuel ist nicht mehr unter uns, seine Spuren jedoch bleiben in mir. Ich bin dankbar, dass ich die Spuren der Basalen Stimulation entdecken durfte. Ich erlebe diese Spuren täglich mit, bei meiner Arbeit mit Menschen mit Demenz und ich hinterlasse die Basalen Spuren, indem ich das Konzept lebe.



Irene Schranz-Egli ist Praxisbegleiterin Basale Stimulation in der Pflege.

irene.schranz@bluewin.ch
www.basalestimulation.org